# ROTE GARDE

**tribüne**
**der revolutionären**
**jugend**

Eigentümer:

Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten),

Herausgeber und Verleger:

Jocha Alfred, alle: Wien 1200, Dresdnerstraße 48 Stiege 4 Tür 7

Für Druck und Inhalt verantwortlich:

Treitl Herbert: Wien 1020, Czerningasse 15/2.

P.b.b.
Verlagspostamt: 1200 Wien
Erscheinungsort: Wien

Einzelpreis: S ,--

Jahresabo: S 30,--

Zuschriften an:

1205 Wien, Postfach 3
Tel: 42 82 00

September 1969, Nummer: 4






*wir wollen ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß diese zeitschrift nicht für unternehmer, großgrundbesitzer und für die kirche geschrieben wird; im gegenteil, wir treten für ihre beseitigung ein. die zeitschrift vertritt ausschließlich die interessen der arbeitenden jugend sowie der schüler und studenten.*

**rote garde★** *ist*

**demokritisch**

**revolutionär**

**antimilitaristisch**

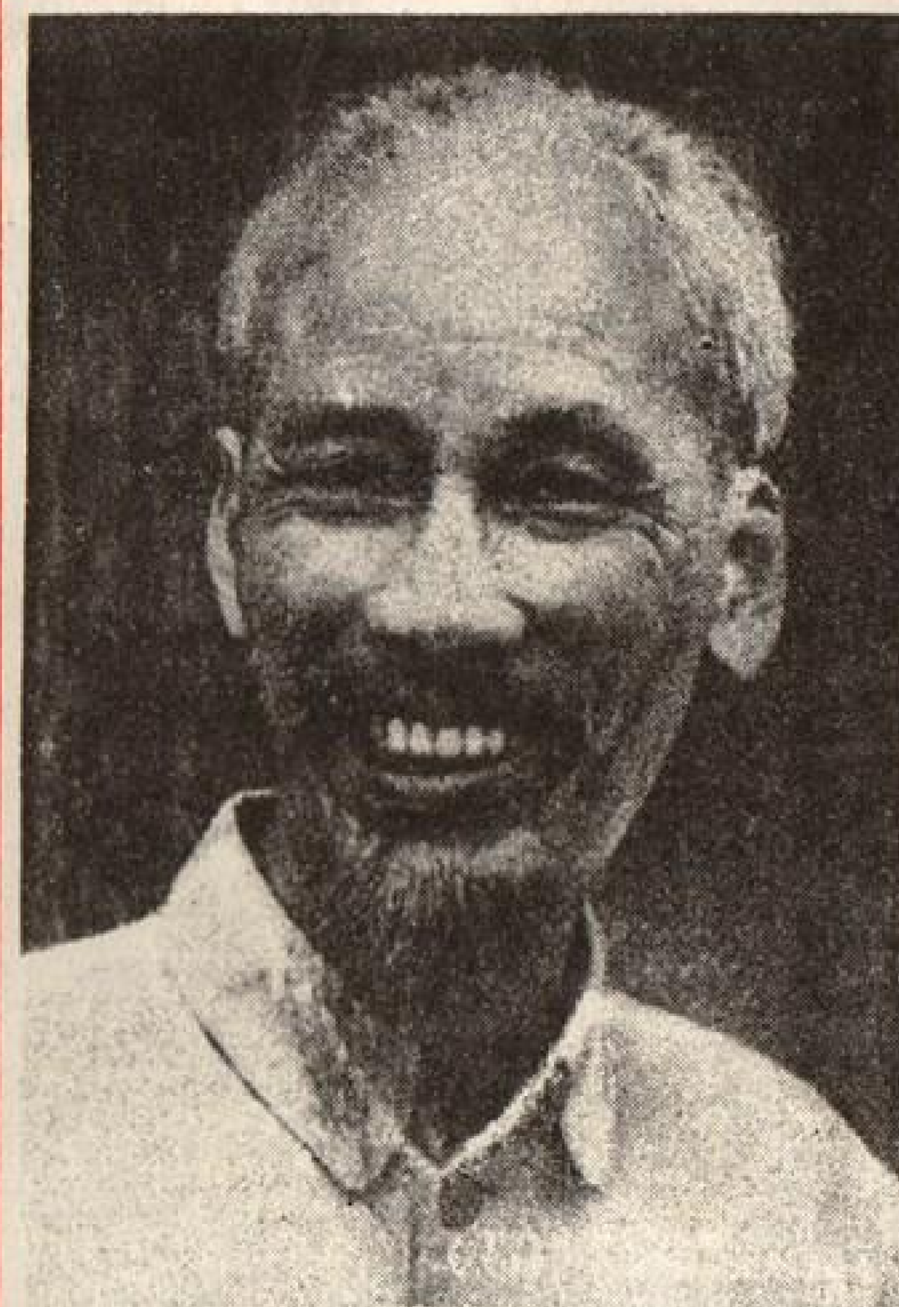
**antiblaublütig**

**antihausherrlich**

**Da vorläufig für eine polizeiliche Beschlagnahme leider keine Handhabe gegeben ist, bleibt nur der Weg der privaten Beschlagnahme bzw. Vernichtung. Abonnieren Sie also die "ROTE GARDE" und vernichten Sie sie jeweils sofort nach Erscheinen. Und erlahmen Sie nicht in dieser Tätigkeit. Denn jeden Monat lodert diese rote Flamme auf, die ausgetreten werden muß...**

# rote garde★

**tribüne der revolutionären jugend**



## Ho, Ho, Ho Chi Minh!

gellt es seit Jahren den imperialistischen Herren, ihren revisionistischen Lakaien, allen reaktionären Machthabern in den Ohren. Von San Franzisko bis Tokio, von Oslo bis Neapel, ist es vor allem die Jugend, dis diesen Schlachtruf ertönen läßt.

Die Bourgeoisie und ihre Manipulanten der öffentlichen Meinung rätseln herum, was wohl der Grund sein mag, daß sich gerade in der "Wohlstandsgesellschaft" der rebellische Geist der Jugend gerade an dem Namen des Führers eines armen Volkes im rückständigsten Asien so hellauflodernd entzündet hat. Dem beschränkten Bürgerverstand scheint Ho Chi Minh für die Jugend ein "exotisches Idol", eine "romantische Ritterfigur" oder eine "gütige Vatergestalt" zu sein. Doch in Wahrheit begreift die Jugend Ho Chi Minh richtig als einen Vorkämpfer des revolutionären Freiheitskampfes, der es meisterhaft verstanden hat, die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der revolutionären Praxis des vietnamesischen Volkes zu verbinden, als unerschrockenen und unerbittlichen Führer im siegreichen Volkskrieg gegen die US-Aggressoren, ihre Saigoner Marionetten und Moskauer Komplizen.

Die gewaltigen Siege des heldenhaften Volkes von Vietnam unter der Führung Ho Chi Minhs haben die Jugend Amerikas und Europas gelehrt, daß der äußerlich so mächtige US-Imperialismus in Wirklichkeit ein Papiertiger, innerlich hohl und morsch ist, das äußerlich so schwache vietnamesische Volk aber die wahre Macht in unserer Zeit verkörpert. Sie haben sie gelehrt, daß nicht die moderne Technik die Geschicke der Welt entscheidet, sondern der für Freiheit und Unabhängigkeit seines Volkes kämpfende, alle seine Kräfte anspannende, keine Opfer scheuende, bis zum vollen Sieg in seinem gerechten Krieg ausharrende Mensch. Und sie haben die Jugend gelehrt, daß sie sich zum konsequent revolutionären Kampf gegen das kapitalistische Establishment an der Seite aller ausgebeuteten Volksmassen und unterdrückten Nationen erheben muß, will sie nicht als Kanonenfutter in ungerechten, imperialistischen Raubkriegen verheizt werden.

Darum wird auch nach dem Hinscheiden des großen Kommunisten und Revolutionärs, ja, lauter als zuvor, der Kampfruf der revoltierenden Jugend erschallen:

Ho, Ho, Ho Chi Minh!

## Was kommt auf uns zu?

Vor unseren Augen findet ein weltweiter Kampf der Imperialisten um einen größeren Anteil an den Absatzmärkten statt,dessen Schlachten auf dem Gebiet der Währung erfolgen. Die westdeutschen Monopole unternehmen alle Anstrengungen, die im Verlauf des 2. Weltkrieges verlorenen Auslandspositionen wiederzugewinnen.Ihre wachsende ökonomische Stärke steht im Widerspruch zur politischen Rolle Westdeutschlands. Die Forderung des westdeutschen Außenministers Brandt nach einer "einheitlichen Währungs-und Wirtschaftspolitik in der EWG" dokumentiert, daß die westdeutsche Regierung ihren geschwächten"Partnern" diktieren will.
Die Zeit dafür ist günstig: Die USA, Großbrittanien und Frankreich befinden sich in einer Reihe von Schwierigkeiten. Das US-Zahlungsbilanzdefizit des zweiten Quartals betrug 3,792 Milliarden Dollar. Das rasante Steigen des Verbraucherpreisindex um 6,5%, ein Diskontsatz von 6% (1958 2,5%) und eine prime-rate (Zinssatz für ungesicherte Darlehen an erstklassige Kunden) von 8,5% zeigen eine inflationäre Entwicklung,die kurz vor dem Sturz in die Krise steht.
Auch die Lage Großbrittaniens hat sich seit der letzten Pfundabwertung um Nichts gebessert. Im Gegenteil, seit der Franc-Abwertung notierte das Pfund im Terminhandel 28% unter dem offiziellem Kurs. Die Franc-Abwertung um 12,5% hat zwar für den Moment die Kapitalflucht gestoppt, bildet jedoch die materielle Basis für weitere harte Klassenschlachten. Denn durch Steuer- und Preiserhöhungen, Abbau sozialer Leistungen und steigende Arbeitslosigkeit plant die Regierung,einen "Konsum - verzicht",der französischen Arbeiterklasse zu erzwingen.
In jedem der drei Länder reift die Krise heran, die dadurch ungemein beschleunigt wird, daß alle drei versuchen den Import fremder Waren zu stoppen, den Export der eigenen zu fördern. Dadurch verschärft sich innenpolitisch der Klassenkampf, außenpolitisch der Konkurrenzkampf der Imperialisten untereinander. Eine derartige Krise würde auch Westdeutschland in ihren Sog ziehen.
Die Degeneration der Sowjetunion zum sozialimperialistischen Rußland, die der volksdemokratischen Länder in dessen abhängige und ausgebeutete Vasallen, hat den Spielraum für die Manöver der westlichen Imperialisten, besonders Westdeutschlands, gewaltig vergrößert. Die Imperialisten unternehmen alle Anstrengungen,die Empörung der Massen über die Neuauflage imperialistischer Politik mit sozialistischen Phrasen für die eigenen imperialistischen Bestrebungen, die mit den bekannten Lügen "Freiheit","Demokratie""Fortschritt",getarnt werden, auszunützen.
Österreich ist militärisch, politisch und ökonomisch Bestandteil des imperialistischen Systems. Es wird in dessen Krisen und Kriege unweigerlich hineingezogen. Mao Tsetung hat hier die welthistorische Perspektive gezeigt: Was die Frage eines Weltkrieges betrifft, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Die eine ist , daß der Krieg die Revolution hervorruft,die andere ist, daß die Revolution den Krieg verhindert. Unternehmen wir alle Anstrengungen, daß die Revolution dem Krieg zuvorkommt!

### AN DIE LESER

AN DIE LESER

Das Redaktionskollektiv konzipierte die "Rote Garde"nicht als folgenlosen Konsumartikel,sondern als Waffe für den täglichen politischen und ideologischen Kampf. Sie beleuchtet daher durch die Entwicklung des Klassenkampfes aufgeworfene Fragen im Hinblick auf den praktischen Kampf. Zur Bewältigung dieser Aufgabe ist die Mitarbeit der Leser unumgänglich.
Für uns ist der Leser kein unbeteiligter Zuschauer, sondern ein potentieller Kämpfer, den es zu aktivieren gilt.
Für die Herrschenden sind die Massen Objekte der Ausbeutung und Unterdrückung. Jede selbständige Regung und Initiative von ihrer Seite versetzt sie in Furcht.Um diese Haltung zu rechtfertigen, haben sie allerlei "Theorien"erfunden. Zu diesen Gift gehört auch die revisionistische Auffassung der Massen als "Befehlsempfänger".Im Kampf gegen den Feind darf man auf keine Befehle warten. Er muß überall bekämpft werden,sei es im Betrieb, in der Schule oder Universität oder im Bundesheer. Die Möglichkeiten und Formen werden der konkreten Lage nach verschieden sein. Aber ein jeder Schritt vorwärts kann nur im Kampf errungen werden! Ein instruktives Beispiel dafür bildet die Aktion in Friesach, über diewir auf der folgenden Seite berichten.



# AUS DER PRAXIS

NIXON'S VIETNAMFRIEDE !

F : Fliegerbomben
R : Raketen
I : Infanterie
E : Eierhandgranaten
D : Detonation
E : Eskalation
N : Napalm

BERICHT AUS FRIESACH: Zu einem Aufklärungsfeldzug über den US-Aggressionskrieg gegen das vietnamesische Volk wurde in Friesach die Aufführung des vom CIA finanzierten Films "Grüne Teufel" umfunktioniert. Neben Informationsschriften über den heroischen Kampf des Volkes von Vietnam und die verbrecherischen Handlungen der US-Imperialisten und ihrer Lakaien, bekam jeder Besucher ein Flugblatt, das sich durch seinen revolutionären Geist von den heuchlerischen Missgeburten revisionistischer Prägung äusserst positiv abhob. Kein faules Friedensgeschwätz, das die Kapitulation des vietnamesischen Volkes faktisch propagiert,sondern die klare Losung: "Tod den US-Imperialisten!" Nixons "Friedenspläne" erfuhren ihre Demaskierung in dem auf dieser Seite wiedergegebenen Friedensalphabet. Aufmerksame Leser der "Roten Garde" werden sicher erkannt haben, dass es sich um die Wiedergabe einer in der ersten Nummer erschienenen Karikatur handelt. Aber hier wird das Positive und unserer Meinung Nachahmenswerte erkennbar: revolutionäre Jugendliche ergriffen selbst die Initiative,benutzten das Material der "Roten Garde" als Waffe und traten mutig den Lügen des Klassenfeindes entgegen.Eine Grundwahrheit des Marxismus,dass er kein Dogma, sondern Anleitung zum Handeln ist, wurde in die Tat umgesetzt. Allein dazu müssen wir unseren Freunden in Friesach in ehrlicher Bewunderung danken. Aktionen sind keine subjektiven Einfälle eines Einzelnen, sondern entspringen der Notwendigkeit des Klassenkampfes. Die Aktion vermittelt die Theorie mit der Praxis und zwar in doppelten Sinn: einerseits durch ihren aufklärenden Charakter, aber andererseits will sie im Kampf ein bestimmtes Ziel gegenüber dem Klassenfeind durchsetzen. Jede Aktion hat dieses doppelte Ergebnis,aber je nach der Zielsetzung überwiegt das aufklärende oder kämpferische Moment. Aktionen klären nicht nur ihren Adressaten auf, sondern auch die Aktivisten. So erklären die Friesacher Genossen: "Diese Aktion diente uns aber auch dazu, für unsere künftige Arbeit wichtige praktische Erkenntnisse zu sammeln." Die eigene Erfahrung bestätigt den Hinweis Mao Tsetungs in seiner Schrift "Über die Praxis"."Die Erkenntnis beginnt mit der Praxis, und die theoretischen Erkenntnisse, die man durch die Praxis erworben hat, müssen wiederum zur Praxis zurückkehren."

Die tiefe Unzufriedenheit, das weitverbreitete Unbehagen über die herrschenden Zustände erfordern eine Informationskampagne über ihre wahren Gründe, über die notwendige Stossrichtung des Kampfes. Nur durch die Arbeit unter den Massen wird die Basis geschaffen werden, die den Sturz der verhassten Kapitalsherrschaft ermöglicht! Ergreift selbst die revolutionäre Initiative! Kämpft unter dem roten Banner des Marxismus-Leninismus,der Mao Tsetungideen!

# Ein alter Hut

Ausbeutung und Unterdrückung verheisst das "neue" Berufsausbildungsgesetz der arbeitenden Jugend. Kein Zufall, dass Lobgesänge der Unternehmerpresse ertönen, während die Unzufriedenheit der Lehrlinge nach Aktionen ruft. Statt Ausbildung Ausbeutung, statt Schutz vor Unternehmerwillkür deren gesetzliche Billigung. Mit einem Wort: ein alter Hut neu gewendet.

| Betriebsstatistik | |
|---|---|
| Größte und kleinste Betriebe. | |
| Von 209.916 Betrieben beschäftigen: | |
| 165.665 Betriebe | 1 - 5 Personen |
| 221 Betriebe | 6 - 499 Personen |
| 118 Betriebe mehr als 1000 Personen | |

Die gegenwärtige Struktur der österreichischen Betriebe führt spontan dazu, dass die handwerkliche Ausbildung gegenüber der industriellen vorherrscht. Gerade das hätte einen besonders strengen Massstab erfordert, um die Ausbildung sicherzustellen. Das Gesetz begnügt sich mit der recht dehnbaren Forderung, die "nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten" zu vermitteln, und lässt die alten Ausbildungs- und Prüfungsordnungen weiter in Kraft. Das praktische Ergebnis der bisherigen, unverändert gebliebenen Regelung bestand darin, dass zum Beispiel im Jahre 1967 von 108.000 Lehrlingen nur 11.000 in Betrieben mit Lehrwerkstätten beziehungsweise Lehrecken beschäftigt waren.

Das Recht der "Lehrlingshaltung" bleibt weiter ein auf Lebenszeit verliehenes Privileg, mag der Betrieb noch so am Rande der technischen Entwicklung sein Dasein fristen, denn die Kontrolle der Einhaltung der Ausbildungsvorschriften erfolgt durch die Kammer der Gewerblichen Wirtschaft. Der Unternehmer "kontrolliert" sich also selbst. Nirgends hat das geflügelte Wort "Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus" mehr Berechtigung als hier. Die Untersagung der Lehrlingsausbildung bleibt zwar den staatlichen Behörden überlassen, von denen der Lehrling schon auf Grund ihres Klassencharakters keinen Schutz zu erwarten hat. Die Behörden unterliegen keiner öffentlichen Kontrolle, sind weisungsgebunden und nicht einmal der betroffene Lehrling hat zumeist - insbesondere in Strafverfahren gegen den Lehrherrn - die Möglichkeit, die Entscheidung der Behörde zu bekämpfen. Ausserdem sind die Strafbestimmungen so konstruiert, um den Bourgeois eine Möglichkeit zu geben, durch ein Hintertürl zu entwischen. Zum Verbot der Lehrlingsausbildung genügt nicht eine Verletzung der Pflichten als Lehrherr, eine gröbliche ist notwendig, die Ausbildung muss so schlecht sein, dass sie an einer nicht entsprechenden Lehrabschlussprüfung Schuld trägt, eine Übertretung der Strafbestimmungen hinsichtlich der Nichtfreigabe für den Berufsschulunterricht, der Verwendung zu berufsfremden Arbeiten und ungeeigneter Ausbilder reicht nicht aus, eine wiederholte Bestrafung und weitere Fortsetzung des strafbaren Verhaltens ist notwendig! Wasch mir den Pelz, aber mach ihn nicht nass!

Alles das entspricht dem Klasseninteresse der Bourgeoisie, die, während sie die Mobilität der Arbeitskräfte (siehe Korenplan und SP-Wirtschaftsprogramm) fordert, die Kosten des Ausbildungsdefizites und des Berufswechsels den betroffenen Arbeitern aufbürdet. Obwohl theoretisch die Arbeitszeit sinkt, muss ein immer grösser werdender Teil der "Freizeit" für die Aneignung von Kenntnissen verwendet werden, die allein dem Unternehmer Profite schaffen. Mag die bürgerliche Propaganda mit der Phrase von der "Lerngesellschaft" den durch die kapitalistischen Klassenverhältnisse ausgeübten Zwang und den wahren Nutzniesser im Bewusstsein der Betroffenen verschleiern, aber tatsächlich gewinnt hier eine weitere Form der Ausbeutung immer mehr an Gewicht!

Keine Leerformeln verwendet das Gesetz, um das Herr-Knechtverhältnis als gesetzliche Verpflichtung festzulegen. In heuchlerischer Manier wird die Ausbeutung und Unterdrückung des Lehrlings, seine Rechtlosigkeit, als "Pflicht" des Lehrherrn, den Lehrling zu "Arbeitsamkeit, Ordnung, Ehrlichkeit und anständigem Betragen" anzuhalten, erklärt und dem Lehrling in einem anderen Abschnitt als Verpflichtung auferlegt.



So verteilt das Gesetz des Kapitals "gerecht" auf Ausbeuter und Ausgebeutete die Pflichten! Trösten wir uns, 1969 sind wenigstens körperliche Züchtigungen und Misshandlungen untersagt. Aber dieser Trost verschwindet, wenn als "Sanktion" die Möglichkeit einer vorzeitigen Lösung des Lehrvertrages durch den Lehrling vorgesehen ist. Ein Recht, dass auf Grund der ungleichmässigen Ausbildung und des organisierten Unternehmerterros ein privilegium odiosum (Vorrecht des Nachteils) darstellt. Statt entsprechend harter Strafbestimmungen, eine freche Frotzelei! Eindeutig wird der Gesetzgeber jedoch, wenn er vorschreibt, der Lehrling habe sich in die "betriebliche Ordnung einzufügen" - das Maul halten und kuschen!

Die "soziale Leistungsgemeinschaft" (Klaus) wird durch die Behaltepflicht von drei Monaten ins rechte Licht gerückt. Drei Jahre gründlich ausbeuten, aber miserabel ausbilden, dann für diese Arbeit den normalen Lohn zahlen, welche Zumutung, wenn der nächste Lehrling als bullige Arbeitskraft zur Verfügung steht. Überhaupt gehört es zu den Vorzügen dieses Gesetzes, alle Pflichten des Lehrherrn unbestimmt, seine Rechte hingegen beispielhaft exakt zu normieren. Der Jubel der "Presse", die mit der ihr eigenen Umfunktionierung der Tatsachen abschliessend erklärt: "Für die Masse der jungen Leute wird also das Berufsausbildungsgesetz den Weg in das Berufsleben entscheidend erleichtern", ist verständlich.

In Wahrheit haben die Lehrlinge folgende Perspektive:
Drei Jahre Zuchthaus - lebenslange Zwangsarbeit.

Die "Rote Garde" meint: Lasst jede Hoffnung auf Unterstützung eurer gerechten Forderungen durch die Parteien, besonders durch die sogenannten Arbeiterparteien und den ÖGB fahren. Sie sind weder dazu bereit noch fähig, denn sie wollen ihre privilegierten Positionen, die sie durch den Verrat an den scheinbar von ihnen Vertretenen erkauft haben, nicht verlieren. Organisiert selbst den Kampf gegen Ausbeutung und Unternehmerwillkür. Denkt daran, dass die Unternehmer und der ihnen dienende Staatsapparat nur eine Sprache verstehen, nämlich die des revolutionären Kampfes!

x-x-x-x-x

## Lob der Arbeit

Lob sei der Arbeit und Dank dem Unternehmer!
Freut Euch, denn Euer Rücken ist krumm geworden
unter der Last der Zeit! Freut Euch!
Wenn die Früchte auch andere ernten, die
Euren Schweiß mit Teuerung belohnen, die glauben,
Euer L hn sei immer ein Zuviel, denn der Sklave ist ehrlich,
freut Euch!

Freut Euch, wenn zwischen Wirtshausdunst und Eintopf
Euer Leben sich bewegt! Freu Euch!
denn wer sich nicht freut, ist
verdächtig!
Lob sei den K nonen, die Ihr erbaut und Dank den Militärs!
Freut Euch, denn Eure Hand ist hart geworden
unter dem Zwang zur Arbeit! Freut Euch!
Wenn die Kanonen auch für die sind, die
Euren Fleiß mit Undank lohnen, die glauben,
Euer Leben sei immer Habgier, denn nur der Tote ist frei,
freut Euch!
Freut Euch wenn zwischen Zufall und Armut
Eure Freiheit sich bewegt!
Freut Euch, denn wer sich nicht freut, ist verdächtig?

B.P. Bregenz

# Die Prüfung als Repression

Die Prüfungen bilden einen Bestandteil unseres autoritären Schulsystems, das wiederum einen wichtigen Faktor in der Erhaltung unserer kapitalistischen Gesellschaft darstellt. Eines der markantesten Merkmale repressiver Erziehung und Heranbildung zu autoritätsgehorsamen Charakteren sind zweifelsohne Prüfungen jeglicher Art. Jede Prüfung, ob mehr oder weiniger wichtig, erzeugt beim Prüfling ein gewisses Angstgefühl. Diese Angst wiederum bewirkt eine Disziplinierung des Schülers, d. h. der Prüfling ist gezwungen, die Normen unserer Gesellschaft anzuerkennen. Und diese Absicht liegt ganz im Interesse unseres Establishments, denn wer geprüft wird, soll diszipliniert werden, soll sich den Leistungs- und Produktionszwängen unserer Gesellschaft unterwerfen. Wir sollen uns nicht scheuen, die Prüfungen als das zu erkennen, was sie wirklich sind, nämlich raffinierte Quälereien des Establishments gegenüber der Jugend, mit denen sich die herrschende Clique die Integrationsfähigkeit der Jugend bestätigen lässt. Das gesamte Prüfungssystem ist insofern schon als Unterdrückungsmaschinerie entlarvt, als es keine Rücksicht auf die Gefühle der beteiligten Personen nimmt. Dem Prüfling ist der Prüfer unsympatisch, der Prüfling ist nicht zur Reflexion geneigt, er reagiert mit Gefühlen, wie etwa Zorn, Mitleid, Kränkung, Verachtung, peinliche Rührung etc.

Doch untersuchen wir einmal die Prüfungen nach ihren effektiven Möglichkeiten zur Bewertung des Wissens des einzelnen Schülers. Fast jede wichtige Prüfung findet am Ende eines längeren Lehrabschnittes statt. Schon die Festsetzung eines fixen Prüfungsdatums, das für alle Beteiligten gilt, gibt allein auf Grund der dadurch entstehenden Nichtbeachtung der Gefühlsmomente keine reale Benotungsmöglichkeit. Der Prüfling ist gezwungen, sich den gesamten Stoff einzupauken, damit er die Prüfung überhaupt bestehen kann. Die Benotungen der Prüfungen repräsentieren also nicht das tatsächliche Wissen des Geprüften, sondern sie messen die Fähigkeit, Angst zu ertragen. Die Zeugnisse und Diplome fördern die Integration in das bestehende System. Schon allein die vielen Titel, Orden etc., die vom Establishment vergeben werden, können eine weitgehende Identifizierung mit dieser Gesellschaft erwirken, denn wer ein Diplom hat, wer einen Titel hat, "kann sich doch nicht" gegen die auflehnen, die ihm das verliehen haben.

Die Konzeption einer neuen Schulordnung kann nur auf der Basis einer Elimination der momentanen Prüfungsbegriffe beruhen. Eine Benotung, falls es übehaupt eine gibt, müsste auf der Beobachtung der kontinuierlichen Mitarbeit des Schülers erfolgen. Damit wäre jedes Angstgefühl von vornherein unterbunden. Und erst dann wird eine objektive Benotung möglich sein. Diese Schule ist logischerweise nur in einem System denkbar, das auf Rationalität begründet ist, und in dem die Schule als Institution den Zweck zur Erziehung der Jugend zu Menschen mit sozialistischem Bewusstsein erfüllt.

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx


UNSERE LITERATUR

"Der Kommunist", Zentralorgan der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten). Einzelpreis S 3,- Jahresabo S 30,-.

"Peking-Rundschau", chinesische Wochenschrift in deutscher Sprache. Direkt per Luftpost aus Peking. Jahresabo S 100,- .

"Ausgewählte Werke Mao Tsetungs", Bände I bis III bereits in deutscher Sprache erschienen. Sie können durch uns zum Regiepreis vermittelt werden . Band I und III kommen auf S 30,- und Band II auf S 40,-.
Betellungen: 1205 Wien, Postfach 3







## GIs rebellieren

"Der Stein, den sie erhoben haben, fällt auf ihre eigenen Füsse"- so kennzeichnet Mao Tsetung das Verhalten der Reaktionäre. Sie selbst legen sich Schlingen um den Hals, die sie erwürgen. Um fremde Völker und das eigene zu unterdrücken, sind sie gezwungen, eben Teile des Volkes zu bewaffnen. Das Gift des Rassismus, Chauvinismus und Militarismus soll die Soldaten am Erkennen ihrer wahren Feinde hindern. Aber letzten Endes scheitern alle diese Täuschungsmanöver. Ein ausgezeichneter Modellfall ist die Militärpolitik der US-Imperialisten. In der Armee wird die volksfeindliche Politik fortgesetzt: im Vietnamkrieg werden die afroamerikanischen Soldaten zu den gefährlichsten Einsätzen abkommandiert und erleiden die höchsten Verluste. Gleichzeitig werden jugendliche Gegner des Aggressionskrieges, hauptsächlich Studenten, zur Ableistung des Wehrdienstes eingezogen, um diese am Antikriegskampf zu hindern und den Rest einzuschüchtern. Alle diese Massnahmen zeitigten die gegenteilige Wirkung. Denn unter dem Eindruck der gewaltigen Siege des vietnamesischen Volkes zerbrachen viele der rassistischen und grossmachtchauvinistischen Vorurteile der meisten Soldaten und liessen sie den verbrecherischen Charakter des Krieges sowie seine Aussichtslosigkeit erkennen.

Eine tiefe Krise hat die US-Armee erfasst. Das erste Symptom war die steigende Zahl der Deserteure - im Jahr 1968 waren es nach Angaben der bürgerlichen Presse mehr als 53.000. Doch das sind noch die geringsten Schwierigkeiten der Militaristen. Denn viele eingezogene Soldaten flüchten nicht vor ihnen, sondern bekämpfen sie aktiv. Im Frühjahr kam es in den Ausbildungslagern von Nordkarolina, Kentucky und Washington zu "Unruhen", an denen sich mehr als 30.000 Soldaten beteiligten. Soldaten nehmen auch aktiv an Protestdemonstrationen gegen den Aggressionskrieg in Vietnam teil und verbrennen öffentlich ihre Ausweiskarten. Die Fortgeschrittensten unter ihnen haben erkannt, dass die Gewehre, die der Feind ihnen in die Hand gezwungen hat, nicht fallen gelassen werden dürfen, sondern gegen ihn gerichtet werden müssen. So besetzten im vergangenen Jahr afroamerikanische Soldaten ein Straflager in Da Nang und kämpften gegen die Militärpolizei. Neuartige Gewehre wurden heimgeschickt und dort zum Kampf gegen den reaktionären Staatsapparat verwendet. Die Afroamerikaner wenden die im Krieg erhaltene Ausbildung und Erfahrung nach ihrer Rückkehr gegen ihren wahren Gegner an. Geheime Soldatenorganisationen haben sich gebildet und geben halb- oder ganz illegale Untergrundzeitschriften heraus, die bis zu den im Ausland stationierten Einheiten gelangen. Verzweifelt ruft die amerikanische Monopolpresse aus: "Etwas Derartiges hat es in der amerikanischen Geschichte niemals gegeben."

Gegen den Widerstandskampf der GI's greift die herrschende Clique zum brutalen Terror. Jahrzehntelange Gefängnis- und Zuchthausstrafen stehen an der Tagesordnung, bezahlte Spitzel werden in die Soldatenorganisationen eingeschleust. Aber vergeblich, denn durch die Unterdrückung wird der Widerstandskampf wachsen und zusammen mit der Bewegung der amerikanischen Arbeiter, der Afroamerikaner und Studenten an den Grundfesten des monopolkapitalistischen Systems rütteln!

General, der Mensch ist sehr brauchbar.
Er kann fliegen und er kann töten.
Aber er hat einen Fehler:
Er kann denken.

Brecht.

# LESER diskutieren

__Zum Aufruf des Genossen in "Rote Garde" Nummer 2__

Der Leserbrief auf Seite 12 ist __sehr gut!__ Aber mit diesem Aufruf am Ende wurde das Pferd beim Schwanz aufgezäumt. Für wen und mit wem ist zu wenig oder überhaupt nicht definiert. Zuerst muß der wirklich revolutionäre Teil der Jugend angesprochen werden, auf daß dann auch der andere mitgerissen wird. Hier und jetzt mit der Revolution steht da geschrieben, aber es steht nicht geschrieben, welche Revolution!

Für Euch selbst. Das gilt doch dann auch für die Söhnchen der Geldbeutelbesitzer, für die Playboys, die doch nur gaudihalber mittun würden? Und wenn sie sich dann wieder bekehrt resp. wieder zurückgefunden haben, dann schlachten die Väter doch wieder ein Kalb, dh. so ein Söhnchen kann sich dann wieder einen ganz neuen Wagen, frisch vom Band, zulegen, wo ein Arbeiter 30 Jahre seines Lebens rackern müßtefür ein solches Vehikel. Beginnt nicht für die Anderen, sondern mit den Anderen!!!

Das ist doch Revisionismus in Reinkultur. Wir sind doch keine Revisionisten, die sich mit allen verbinden, sogar mit der Phiilister-Kleriserei! Geldbeutelbesitzer bleibt Geldbeutelbesitzer und Pfaff ist Pfaff, das ist immer schon so gewesen!

Die "Rote Garde" ist gut und spricht auch an, im allgemeinen und im besonderen. Informativ ist sie, korrekt und objektiv, da gibt es nichts zu deuteln, sie kann schon was. Ich hätte nie mehr geglaubt, auf meine alten Tage Zeitungen (auch "Der Kommunist") noch in die Hand zu bekommen, die mit einer solchen revolutionären Routine gegen die Gehirnverkleisterung, mit so viel Mut und Können selbstlos für die gute Sache das Banner der Wahrheit hochhalten.

P. F. Bürmoos

Redaktionelle Bemerkung: Der Briefauszug soll mit aller Deutlichkeit zeigen, daß gegenseitiges Auf-die-Schulter-klopfen, gegenseitige Komplimente und das Vertuschen von Meinungsverschiedenheiten ein zutiefst revisionistisches Gift ist, das mit aller Entschiedenheit ausgerottet werden muß. Der Genosse hat in seiner Briefkritik ausgezeichnet erkannt daß der kritisierte Aufruf als Losung der "Roten Garde" politisch falsch wäre, da er den Klassencharakter unserer Gesellschaftsordnung vollkommen ignoriert und daher das Klassenbewußtsein nicht scharft, sondern abstumpft. Er hat treffend darauf hingewiesen, daß die Jugend keine eigene soziale Schicht ist, sondern ebenfalls wie die übrige Bevölkerung in Klassen zerfällt.

Im konkreten Fall jedoch handelt es sich um einen Auszug aus einer Rede vor __Lehrlingen.__ Der Aufruf ist praktisch die Zusammenfassung der vorangegangen Ausführungen, die der Briefschreiber als " sehr gut " qualifizierte. Einem bestimmten Teil der Arbeiterjugend wurde zugerufen, sich mit dem restlichen Teil für die eigenen Klasseninteressen zu verbinden und mit der Revolution, deren Stoßrichtung vorher bezeichnet wurde, zu beginnen.

Der S lzburger Genosse hat in seinem Brief ein wichtiges Problem der revolutionären Jugendbewegung aufgerollt, nämlich daß viele Jugendliche bürgerlicher und kleinbürgerlicher Herkunft daran teilnehmen. Wir Marxisten-Leninisten müssen sowohl die Hinwendung zur Revolution als auch das Abschwenken von ihr, das von mangelhafter Disziplin und Desorganisation bis zum Verrat reicht, nüchtern beurteilen. Schreiten sie mit uns vorwärts, dann schaden sie der Bourgeoisie objektiv, aus welch subjektiven Gründen immer, bleiben sie stehen oder gehen sie zurück, dann schreiten wir über sie hinweg! Karl Marx schrieb in seinem weltberühmten Manifest: "In Zeiten endlich, wo der Klassenkampf sich der Entscheidung nähert, nimmt der Auflösungsprozess innerhalb der herrschenden Klasse, innerhalb der alten Gesellschaft, einen so heftigen, so grellen Charakter an, daß sich ein kleiner Teil der herrschenden Klasse von ihr lossagt und sich der revolutionären Klasse anschließt, der Klasse, welche die Zukunft in ihren Händen trägt."



KRITIK

Ich habe vor einiger Zeit bei einem Kiosk die Nummer 3, vom Juli 1969, Ihrer Zeitschrift gekauft. Da ich von vornherein Ihrer Bewegung positiv gegenüberstehe, fand ich die meisten Ihrer Artikel sehr interessant.

Besonders gefielen mir die Aufsätze "Doppelte Buchführung" sowie "Krieg und Sozialismus" und "Ausbeutung und Dressur", die genau meinen Ansichten entsprechen. Weniger einverstanden bin ich mit "Stützen der Gesellschaft", hier wird ein wenig übertrieben.

Ein großer Nachteil Ihrer Zeitung ist die schlechte Form, die den guten Eindruck der Zeitschrift etwas trübt.

M.H. Wien

Redaktionelle Bemerkung: Wir bringen an dieser Stelle keine Widerlegung der vom Briefschreiber an der Glosse "Stützen der Gesellschaft" geäußerten Kritik, sondern überlassen die Stellungnahme unseren Lesern. Die Kritik an der Form der Zeitschrift müssen wir jedoch voll und ganz unterschreiben. Wir können uns zwar keinen teuren Fachmann leisten, wie die bürgerliche Presse, aber wir sind überzeugt, daß unserAppell um die Unterstützung bei dieser Aufgabe jene schöpferischen Kräfte wecken wird, die von der Bourgeoisie unterdrückt, die Arbeiterklasse, besonders ihre junge Generation, in reichem Maße besitzt.

---

## Lehrmeister

Sprichwörtlich ist die Gastfreundschaft der Regierung für alle offiziellen Besucher aus faschistischen Ländern. Ob es sich um den Henker des iranischen Volkes, ob es sich um griechische Faschisten oder um ein anderes Gesindel gleicher Gattung handelt, offene Arme und polizeiliche Liebesdienste sind ihnen gewiß. So tauchte dieser Tage ein Vertreter der verabscheuenswürdigen südafrikanischen Rassistenregierung in Wien auf, um sich lt. "Presse" über "moderne Strafvollzugmethoden" zu informieren.

Azania (afrikanischer Name für Südafrika) stöhnt unter den Verbrechen der faschistischen Machthaber, die sich mit ihrer Apartheidpolitik die nichtweiße Bevölkerung zu Sklaven gemacht hat und mit dem organisierten Terror des Staatsapparates niederhalten. Die afrikanische Bevölkerung besitzt nicht die geringsten politischen Freiheiten und ist jeder persönlichen Freizügigkeit beraubt. Sie ist in riesigen Reservaten-KZ in großem Maßstab -- zusammangepfercht und darf diese nur mit Bewilligung der Behörden verlassen, um als billige Arbeitskräfte ausgebeutet zu werden. Aus dieser gewaltigen industriellen Reservearmee schöpft das Kapital je nach Bedarf Arbeitskräfte. Einige Daten sollen unseren Lesern ein plastisches Bild vom unvorstellbaren Maß der Ausbeutung und des Elends der afrikanischen Bevölkerung geben:

| | Weiße | Afrikaner |
|---|---|---|
| Bevölkerung in Prozent (Rest sind Mischlinge und Asiaten) | 19 % | 68 % |
| Aufteilung des Landes | 87 % | 13 % |
| Jahreseinkommen pro Kopf | $ 1819 | $ 109 |
| Aufwendungen für das Erziehungswesen pro Schüler | $ 182 | $ 18 |

Zu den Nutznießern und Stützen dieses Regimes zählt der amerikanische, britische und westdeutsche Imperialismus. Die Forderung nach einem menschenwürdigen Dasein beantworten die faschistischen Behörden mit einem hemmungslosen Polizei- und Justizterror, der auch gegen jene Teile der weißen Bevölkerung angewendet wird, die der Apartheidpolitik Widerstand leisten. Und dieses Mordregime studiert den österreichischen Strafvollzug! Muß sich bei einem solchen Anlaß nicht der patriotische Stolz über diese bewundernswürdige Einrichtung regen? Damit ist wohl endgültig der Beweis erbracht, daß wir in einem Rechtsstaat leben!

# Aus dem Hinterhalt

Das Ungeziefer jedes Land's
Es bildet eine heilige Allianz
Heine

Kein Tag vergeht, ohne daß irgendein Staatsbürger die Herrlichkeit des Polizeistaates auskosten darf. Freiheitsberaubung, niederträchtige Beleidigungen und Prügelorgien gehörenzum Alltagsbild der bürgerlichen Klassenherrschaft. Allerdings darf nicht sein, was ist. Wahrheit wird als Verleumdung verfolgt, der Diensteid ersetzt die Wahrheit. Im amtlichen Österreich wurzelt der jahrhundertalte Glaube, der Staatsbürger sei eine zur Bedienung der Beamtenschaft bestimmte Einrichtung, ohne die sich's leichter amtieren ließe. Daher der unbändige Haß gegen die "Unruhestifter", denen durch die diversen zurechtgebogenen Paragraphen der Amtsehrenbeleidigung, des ungestümen Verhaltens und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt das 'Hand werk gelegt" wird. So sehr das System bei vereinzelten Individuen perfekt funktioniert, bei Massenaktionen erweist es sich ohnmächtig. Die Wiener Polizei konn te daher die Ausübung des Demonstrationsrechtes ohne amtliche Erlaubnis gegen die Heimsuchung Wiens durch den Schah nicht verhindern, wenn sie sich auch an wehrlosen Zuschauern und zerstreuten Demonstranten mit fester Hand schadlos hielt. Am peinlichsten war aber, daß die militanten Aktionen eine Verschwörung des Schweigens unterbrochen hatten. Trotz der Lügenkampagne der bürgerlichen Presse und der feigen und zweideutigen Haltung der SP- und KP-Führung erreichte der Protest gegen die Zusammenarbeit STAPO - SAVAK breite Kreise der Bevölkerung. Der Innenminister mußte in eigener Person auf einer Pressekonferenz den "Gerüchtemachern" entgegentreten. Bereits in der ersten Nummer würdigte die "Rote Garde", für die proletarischer Internationalismus und Solidarität mit den Opfern des Polizeiregimes selbstverständliche Pflicht ist, die Ministerausflüchte und sagte voraus, daß die ausländischen Studenten unter Polizeikuratel gestellt werden. Mit der Auflösung des "Vereins iranischer Studenten" und des "Iranischen Sportvereins" hat Soronics Wort gehalten. Die Bürokraten glauben einen triumphalen Sieg errungen zu haben und lassen sich's gerne von der "Presse" bestätigen, daß "man in der Herrengasse dazugelernt hat." Aber ihre feige und heimtückische Attacke gegen die Vereinsfreiheit hat gezeigt, daß die gesetzlichen Bestimmungen von der Polizei willkürlich angewendet werden. Man kann ahnen, welche Angriffspläne in geheimen Aktenschränken ruhen, um im passenden Moment hervorgeholt zu werden! Gleichzeitig haben die Hüter von Gesetz und Ordnung eingestanden, daß sie selbst den aktiven Widerstand einer fortschrittlichen Minderheit fürchten. Wie ohnmächtig werden sie aber erst gegen den organisierten Widerstand der Masse des Volkes unter einer revolutionären Führung sein!

Die Auflösung selbst erfolgte unter dem Vorwand, daß Funktionäre dieser Vereine die Statuten verletzt hätten. Aus der offiziellen Begründung ist zu entnehmen, daß diese Verfügung gesetzwidrig ist, da eine Auflösung eines Vereines selbst nach dem reaktionären Gesetz in dieser Hinsicht nur erfolgen kann, wenn der Verein seine Statuten überschreitet, dh. die nach außen hin verantwortlichen Vertreter müssen als solche die Statuten überschreiten. Weder kann der Verein für die Handlungen jedes seiner einzelnen Mitglieder oder Funktionäre verantwortlich gemacht werden, noch selbst für das seiner Repräsentanten, wenn sie als Privatpersonen handeln. Aber die Polizeilogik folgert, daß sie sich in ihrer ganzen Lebensweise innerhalb der Statuten bewegen müssen. Der Obmanneines Sparkassenvereines darf nur Geld kassieren, der eines Musikvereins nur musizieren, der eines Briefmarkenvereins nur Briefmarken sammeln. Allen Respekt vor der Vernunft der "Presse", wenn sie feststellt, daß " jedem vernünftigen Österreicher klar ist, daß die von den Sicherheitsbehörden unternommenen Schritte eigentlich selbstverständlich sind."

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-



So tief erniedrigt vor dem blutbesudelten Tyrannen auf dem Pfauenthron hat sich nicht einmal die reaktionäre westdeutsche Regierung, die sogar eine militante politische Organisation wir die "Föderation iranischer Studenten"nicht aufzulösen wagt. Die schmachvolle Lakaienrolle der österreichischen Regierung fällt allein auf sie zurück, nicht allein auf die kriecherische Bourgeoisie, die schon unzählige Male die nationalen Interessen verschachert hat, sondern auch auf jene reformistischen Heuchler, die zwar die Maßnahmen bejammern, aber bei jedem Schritt wirklichen Widerstand, wegen der dabei notwendigen Gewalt, ächzen und stöhnen und dadurch die Bürokratie nur ermuntern. Wir aber verstehen es als ernste Mahnung, noch energischer den Widerstand und Kampf zu organisieren, statt persönliches Gezänk in den Vordergrund zu schieben. Halten wir uns an die Weisung Mao Tse-Tungs: Tausende und aber Tausende von Helden sind uns vorangegangen und haben mutig ihr Leben für die Interessen des Volkes hingegeben. Laßt uns ihre Fahne hochheben und vorwärtsschreiten, auf dem mit ihrem Blut getränkten Weg."

---

## Musterstatut

Die "Rote Garde" hat immer der staatserhaltenden Tätigkeit des Innenministers gewürdigt und ihn vor dem falschen Verdacht demokratischer Gesinnungen und Handlungen in Schutz genommen. Nach unbestätigten Gerüchten soll folgendes Musterstatut des "Vereins der Freunde des Schah" begeisterten Beifall der interessierten Kreise gefunden haben:

§ 1: Zweck des Vereins ist die Unterdrückung der Wahrheit über die Verhältnisse im Iran.

§ 2: Die Mitglieder haben die Pflicht:
- a) überall und zu jeder Zeit Lobgesänge über das Schah-Regime anzustimmen, gleichgültig wie weit sie sich dadurch von den Tatsachen entfernen.
- b) alle oppositionellen Kräfte der Botschaft un der STAPO zu denunzieren und wenn möglich ihre staatstreue Gesinnung handgreiflich zu demonstrieren.
- c) alle von der Botschaft und der STAPO zugewiesenen Tätigkeiten zu betreiben, wobei das Studium nur als Vorwand zu betreiben ist.

§ 3: Die Mitglieder haben das Recht auf:
- a) polizeiliche Aufenthaltsgenehmigung. Die Mitgliedschaft gilt als Nachweis eines erfolgreichen Studiums.
- b) auf Polizeischutz, wenn sie bei Handgreiflichkeiten wider Erwarten in die Minderheit geraten und ihnen selbst Eisenstangen, Messer etc nichts nützen.

§ 4: Die Funktionäre werden von der Botschaft nach Konsultierung der STAPO ernannt. Die Mitglieder haben sie zur Kenntnis zu nehmen und all ihren Weisungen nachzukommen.

§ 5: Der Verein wird aus Zuwendungen . 'onds der iranischen und der österreichischen Polizei erhalten. Sie dienen vor allem
- a) zur Bestechung der Presse
- b) zur Bezahlung von Denunzianten
- c) zur Deckung des sonstigen Propogandaaufwands.

§ 6: Jährlich wird der Verein durch einen SAVAK-Offizier kontrolliert.

---

## DIE MARXISTEN-LENINISTEN
## ZUM STREIKBRUCH DER ORGANISATORISCHEN EINHEIT!

Jede marxistisch-leninistische Partei oder Organisationhatte und hat sich immer wieder eingedrungener Saboteure in den eigenen Reihen zu erwehren. Die e n t s c h e i d e n d e Frage dabei kann prinzipiell nur sein, wer bei derartigen Auseinandersetzungen den Sieg davonträgt. Das Überhandnehmen des modernen Revisionismus hat auch in Österreich klar und eindeutig erw iesen, dass jede Partei, welche massgebend von Verrätern am Marxismus-Leninismus übernommen und gesteuert wird, für die Belange des Marxismus-Leninismus überhaupt verloren geht. Die allgemein bekannten Vorgänge innerhalb der ehemals revolutionären KPÖ haben diese unleugbare Wahrheit zur Genüge ans Tageslicht gebracht. Die heutige sogenannte "MLPÖ", die vormalige MLÖ, welche zeitweise die grosse Hoffnung der e c h t e n österreichische Kommunisten bildete, darf zur Illustration dieser Vorgänge als ebenso gutes Beispiel dienen.

Die wahren Kommunisten Österreichs, welche die seit langem aufgedeckten revisionistischen Machenschaften der Cliquen um Muhri und Strobl gleichermaßen mit Entschiedenheit ablehnen, sind sich der nicht zu übersehenden Tatsache bewußt, daß das Proletariat, welches auch in diesem Lande die führende Kraft der zweifelsfrei kommenden sozialistischen Revolution darstellt, nichts nötiger hat, als eine n e u e Partei, eine marxistisch-leninistische Kampfpartei, welche, getreu den Lehren und Anweisungen unserer großen Vorbilder MARX, ENGELS, LENIN, STALIN und MAO TSE-TUNG, fähig ist, der Arbeiterklasse als politische Vorhut, als Avantgarde voranzugehen.Aus dieser richtigen Erkenntnis resultiert die Konstituierung der VEREINIGUNG REVOLUTIONÄRER ARBEITER ÖSTERREICHS (MARXISTEN-LENINISTEN),deren erklärte Aufgabe es ist, als Vorläufer für die unumgänglich notwendige neue proletarisch-revolutionäre Partei zu dienen.

Der Gründung der VRAÖ(ML) vom 22.Juni 1968 ging der Zusammenschluß der vordem formell gegenseitig unabhängigen Redaktionen von "Kommunist" und "Funke" voraus. Der konstituierende Kongreß der VRAÖ(ML) anerkannte "Der Kommunist" als Zentralorgan, während sich der "Funke", wie schon früher, erneut hauptsächlich den überaus wichtigen Problemen der revolutionären Jugend, bzw der Gewinnung der Jugend für die revolutionären Belange im Sinne des unverfälschten Marxismus-Leninismus widmen sollte. Die als voll verbindlich anzusehende Gewichtsverteilung sah demzufolge wie folgt aus:

"Der Kommunist", Zentralorgan der VRAÖ(ML)
"Funke" , Organ der VRAÖ(ML)
für die besondere Jugendproblematik.

Sollte nun der "Funke" eines der Organe der VRAÖ(ML) sein, der Autorität ihrer Leitung unterworfen sein, dann könnte es aller bestehenden Logik nach nicht ausbleiben, daß die Eigentümerrechte am "Funke" in jeder Beziehung an die Organisation übergehen mußten.Dies bedeutet in persöneller Beziehung konkret, daß Jarosch, welcher, um den bürgerlichen Pressegesetzen f o r m e l l Genüge zu tun, vorübergehend p r o v i s o r i s c h die Eigentümerrechte, faktisch unterworfen einem Kollektiv, zugesprochen erhielt, diese an die zentrale Leitung der Organisation abgeben mußte. Wer das Erscheinen von "Der Kommunist" von Anfang an verfolgt hat, weiß, daß Genosse Jocha, gemäß den vorliegenden Beschlüssen, seinerseits dementsprechend handelte, Jarosch dagegen meinte offensichtlich, sich dieser selbstverständlichen Disziplin, ohne die keine Organisation eine beständige Wirkung erzielen kann, nicht unterwerfen zu müssen. Damit machte er eine durchaus spalterische Position deutlich, mit der er, entgegen seiner eigenen früheren Zustimmung (Eigentumsrecht der VRAÖ,ML am "Funke") deutlich machte, daß er die alleinige Kontrolle über den "Funke" an sich reißen wollte. Damit bekundete er ferner, daß er mit der politischen Haltung der Organisation, welche den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus entspricht, nicht übereinstimmte. Jarosch verleugnete die allgemeinsten Grundregeln des demokratischen Zentralismus, es war nicht mehr zu übersehen, daß er für die einzig wirkliche marxistisch-leninistische Kampforganisation des Landes unakzeptabel wurde.

Die VRAÖ(ML) konnte die vollwertige Eigentumsübertragung des "Funke" an einer einzelnen Person nicht scheitern lassen. Es mußte daher eine Form gefunden werden, welche die Angelegenheit einerseits zugunsten der Marxisten-Leninisten regelte, andererseits der bürgerlichen Staatsgewalt keinen Vorwand lieferte, direkt gegen die marxistisch-leninistische Organisation zu intervenieren, was ansonsten oft genug geschieht. Daher wurde beschlossen, die Bezeichnung "Funke" in "Rote Garde" zu ändern, wobei gleichzeitig klargemacht wurde, daß sich an der politischen Haltung und an der redaktionellen Zusammensetzung nichts geändert hat. Realisiert wurden damit endgültig die beschlossenen Eigentümerrechte der VRAÖ(ML), womit es gelungen ist, sich konsequent gegen Jarosch, den Streikbrecher der organisatorischen Einheit, durchzusetzen.

Wer Jarosch wirklich ist, hat sich inzwischen vollends gezeigt.Im Juli d.J. erschien ein von ihm fabriziertes Blatt, welches er, um bewußt über die feststehenden Tatsachen hinwegzutäuschen, als "Funke" bezeichnet. Er unterstellt damit fälschlich, er würde die Herausgabe dieser Zeitschrift fortsetzen, behauptet damit zugleich, die "Rote Garde" wäre eine "neue" Zeitschrift. Die Bekanntmachung von der Namensänderung, bei unveränderter Fortsetzung der politischen Haltung, versucht er großaufgemacht als "Plagiat" abzuqualifizieren. So groß dieser Unsinn auch ist, wollen wir doch darauf eingehen, um die absolute Lächerlichkeit einer derartigen Haltung nachzuweisen. Im April 1912 wurde die "Prawda" als legale bolschewistische Tageszeitung gegründet, wurde, was sicher niemanden verwundert, von den zaristischen Organen ständig verfolgt, unzählige Male beschlagnahmt, immer wieder verboten. Um die legale Erscheinungsform solange als möglich zu wahren, wurde der Name fortlaufend verändert, z.B. "Rabotschaja Prawda"," Sewernaja Prawda","Prawda Truda", usw, usf. Will nun jemand behaupten, die "Prawda" wäre nicht mehr die "Prawda" gewesen, sobald sie ihren Namen änderte? Vielleicht tut dies Jarosch, mit nur ein klein wenig Intelligenz kann man auf eine derartige Idee garnicht kommen. Bei "Funke" bzw "Rote Garde" ist es, beachtet man die hier vorliegenden Umstände, nicht anders. Der wirkliche "Funke" erscheint unter neuem Namen, unter der Bezeichnung "Rote Garde", ist aber das gleiche geblieben. Derjenige "Funke" dagegen, den Jarosch herausgibt, ist die wirklich n e u e Zeitung, welche ausschließlich zum Zweck des Kampfes g e g e n den Marxismus-Leninismus fabriziert wird. Daran mag man den unhaltbaren Jarosch'schen Vorwurf des "Plagiats" messen.

Die Jarosch'sche Richtigstellung" ist nicht leicht zu entziffern. Weniger wegen der technischen Mängel (es gibt viele echte marxistisch-leninistische Zeitungen, welche wegen Geldmangel oder aus Gründen der Illegalität mit primitivsten Mitteln arbeiten müssen) als wegen der geradezu unheimlich vielfachen orthographischen Fehler. Ein Absatz ist aber deutlich zu entziffern:"Sollte... die

Zeitschrift ROTE GARDE nur publizistisch mit Dreck schmeißen wollen, dann wird sie eine Beleidigung unseres Vorbildes aus China, dann wird sie im eigenen Dreck ersticken und wir werden das unsrige dazu beitragen". Was Jarosch damit meint, liegt auf der Hand. "Publizistischer Dreck" bedeutet aus seiner Sicht nichts anderes als die Bemühungen zur Aufdeckung seiner hemmungslosen Aktivität gegen den Marxismus-Leninismus! ".... eine Beleidigung unseres

Vorbildes aus China....". Zu durchsichtig, natürlich wird Jarosch versuchen, seinen Geltungstrieb mit ständigen "Bekenntnissen" zur KPCh, zum Genossen Mao Tse-Tung zu kaschieren, aber was besagt dies schon? Derjenige, welcher seine Aufgabe allein darin sieht, sich gegen die marxistisch-leninistische Organisation Osterreichs zu stellen,womit er sich gegen den internationalen Marxismus-Leninismus in seiner Gesamtheit stellt, möge sich nicht auf China berufen. Mit derartigen Verdrehungen benutzt Jarosch genau dasselbe System, dessen sich Strobl seit langem bedient, befindet sich also in "würdiger"Nachbarschaft."..werden das unsrige dazu beitragen". Hier verfällt Jarosch in glattes Wunschdenken; selbstredend m ö c h t e er einen Beitrag leisten, er will mit seinen Angriffen nicht nur die "Rote Garde" selbst treffen, sondern den Marxismus-Leninismus überhaupt, also in erster Linie die VRAÖ(ML), insbesondere die Genossen Jocha und Treitl, gegen die er krankhafte Haßgefühle hegt.Daß dieses Wunschdenken niemals zur Realität wird, dafür werden die wirklichen Marxisten-Leninisten einig und geschlossen sorgen.Der Amoklauf, den Jarosch nun in Szene zu setzen sucht, zeigt jedenfalls, wie weit man sinken kann, zeigt, wie leicht es gewissen Leuten fällt, dem eigenen Karrieredenken zuliebe alle Prinzipien zu opfern.

Zutück in die Vergangenheit und nochmals "... eine Beleidigung unseres Vorbildes ....". Die von Lenin gegründete "Iskra", deren deutsche Übersetzung 'Funke' lautet, war bekanntlich lange Zeit ein echtes proletarisch-revolutionäres bolschewistisches Kampforgan. Doch ab Nr.52 fiel die "Iskra" in die Hände der Menschewiki, hatte mit proletarischer Revolution nichts mehr zu schaffen, wurde von Lenin erbittert bekämpft. Seitdem unterscheidet man zwischen alter und neuer "Iskra". Überträgt man dieses historische Beispiel auf unsere Situation, so kann man die "Rote Garde" mit der alten "Iskra" vergleichen, während derjenige "Funke", den Jarosch nunmehr herausgibt, mit der "Neuen Iskra" vom menschewistischen Typ zu identifizieren ist. Wenn sich Jarosch damit auf China beruft, wo liegt dann die "Beleidigung unseres Vorbildes"? Eine Frage, welche man kaum beantworten muß.

Sehr bezeichnend ist ein Satz aus "Richtigstellung", welcher ebenso wie das Vorangegangene,der Jarosch'schen Giftküche entspringt: "..... bis ultimativ die Herausgabe von FUNKE a n d i e H e r a u s g e b e r der Zeitschrift KOMMUNIST gefordert wurde". (Hervorhebuung von mir,P.). Hier tut Jarosch geradeso, als würde die VRAÖ(ML) überhaupt nicht existieren. Die "Rote Garde", welche bis vor kurzem "Funke" hieß, untersteht nicht den Herausgebern von "Der Kommunist", sondern der gesamtorganisatorischen Leitung, ebenso wie "Der Kommunist" selbst. Im Impressum kann dies ohneweiters nachgelesen werden. Jarosch kann wohl nicht verwinden, daß er nicht mehr als Herausgeber erscheint. Er sollte in den Spiegel blicken, dann sieht er sehr genau, wem er dies zu verdanken hat.

So wie Strobl zeitweise als "Marxist-Leninist" auftreten konnte, bis ihm die Maske vom Gesicht gerissen wurde, eifert Jarosch dem Privatbesitzer von "MLPÖ" und "Rote Fahne" mit auffallender Ähnlichkeit nach. Dieses "Vorbild" beleidigt er offensichtlich nicht! So muß er politische Vorwände suchen, um sein Spaltertum irgendwie zu "rechtfertigen"! So schreibt er in "Richtigstellung":"Wir forderten, daß bei den Kampfaktionen der 'LINKEN" die VRA mit-dabei sein müßte, um aus den oft anarchistischen Aktionen bewußt marxistisch-leninistische Demonstrationen zu formen". Wirklich großartig, ein " ausgezeichnetes Alibi" für Jarosch. Er behauptet damit, die Leitung der VRAÖ(ML) bestünde aus Nur-Theoretikern.Dabei ist einzig und allein daran das eine wahr, daß Jarosch ein Nur-Praktiker ist, welcher jede theoretische Überlegung ablehnt, sich genau dahin treiben läßt, wohin zeitweise die Masse läuft, er ist genau derjenige, welcher hinter den Massen herhinkt, nicht erkennen will, daß es unsere Aufgabe ist, den Massen voranzugehen. Niemand von den österreichischen Marxisten-Leninisten verkennt die Notwendigkeit, auf die Massen, auf die "Linken" Einfluß zu nehmen; niemand bezweifelt, daß sich die Marxisten-Leninisten an die Spitze der gärenden Bewegung setzen müssen. Dazu bedarf es ebenso un - zweifelhaft einer s t a r k e n marxistisch-leninistischen P a r t e i, welche sich in Osterreich erst am Anfang befindet. Ein Jarosch jedenfalls, welcher sich unter anarchistische Demonstrationen mischt, wird diese niemals in marxistisch-leninistische Aktionen umwandeln.Im Gegenteil, es hat sich bewiesen, daß er damit selbst zum Anarchisten wird, in der Masse untergeht, den marxistisch-leninistischen Belangen nur schadet, niemals nützt.

Man möge den hochinteressanten Artikel "Revolution und Jugend" in der Maiausgabe der von Jarosch so sehr angefeindeten "Roten Garde" nachlesen, welcher aus der Feder des von Jarosch nicht weniger angefeindeten Genossen Treitl stammt. Hier werden die richtigen theoretischen Überlegungen deutlich, welche unumgänglich sind, will man zu praktischen Erfolgen kommen. Jarosch hat dem nichts entgegenzusetzen, wenn man von seiner bekannten Phraseologie absieht. Er will den Sprung ins "große Abenteuer" und vergißt darüber die Kleinarbeit. Nur vom Kleinen kann man aber zum Großen kommen! Die VRAÖ(ML) wird dieses richtige marxistisch-leninistische Konzept unbeirrt anwenden, solange bis auch in Österreich eine echte revolutionäre Massenbewegung entsteht, welche unter Führung einer qualitativ wie quantitativ starken marxistischen-leninistischen P a r t e i, deren Vorstufe die VRAÖ(ML) ist, effektiv die Bastion der hiesigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung zerstört werden kann. Dafür arbeiten und kämpfen wir, und ein Jarosch wird uns durch giftige Angriffe und vorsätzliche Verfälschungen im "neuen Funke" nicht davon abhalten können. Jarosch ist Anarchist und Revisionist zugleich, die Geschichte wird über ihn hinweg zur Tagesordnung übergehen.

Franz Palve .

(Derzeitige Betätigung:
"Publizistischer Dreckschmeißer".)

Die "Rote Garde" ladet ihre Leser und Freunde ein, am ersten Freitag in jeden Monat im Lokal der VRA(M-L) in Wien 8., Schönborngasse 6/2, ab 18,30 Uhr mit Mitgliedern des Kollektivs, politische Probleme zu diskutieren und die sich daraus ergebenden praktischen Schlussfolerungen in Angriff zu nehmen.
Bei dieser Gelegenheit appellieren wir an alle unsere Freunde und Genossen uns bei den anfallenden technischen Arbeiten zu helfen und damit eine bessere Erfüllung der politischen Aufgaben zu ermöglichen.
Telefonisch sind wir im Lokal unter der Nummer 42 82 00 zu erreichen.